

DIE GOTTLOSEN JAHRE

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649770014

Die Gottlosen Jahre by Alfred Wolfenstein

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

ALFRED WOLFENSTEIN

**DIE GOTTLOSEN
JAHRE**

ALFRED WOLFENSTEIN

DIE GOTTLOSEN JAHRE

1 9 1 4

S. FISCHER · VERLAG · BERLIN

Musik nicht will ich machen sondern schreiten
Und zeigen meine Schritte.
Musik nicht gibt das hart geballte Reiten
Der Heere von Seelen, die streiten
Um meine Mitte.

Und ist kein Boden mehr, kein Traum zu schreiten,
So sollt ihr noch mein Stehn verspüren!
Ich laß wie ein Gebirge mich nicht gleiten,
So gut befreundet immer noch mit Möglichkeiten,
— Kein Schicksal soll mir meine Stirn entführen.

Am scharfen Rande ausgesogner Weiten,
Auf nichts als meinen zitternd spitzen Zehen,
Erwachsen, sehend nur mein Sehen,
Entstürzt dem ersten Garten und mit keiner zweiten
Musik als meinem Warten —: spürt mich stehen.

DIE UNSICHERHEIT

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

ZWISCHEN DEN LIEBEN

Er kam von seiner Mutter, die ihn küßte
Und ihm die Hände drückte, als er ging;
Sein Mund will zitternd hin auf nackte Brüste,
In seinen Händen zuckt ein Wink.

Nachher . . die letzte Tür zur Straße klinkend . .
Was nun? wohin? .. denn die Betäubung ist vorbei!
Er blickt sich um, in Leere fast ertrinkend.
Zum Park? ins helle Café? O so einerlei . .

Und wie durch eine blinde Fensterscheibe
Kahl'und gespenstisch bleich ist alles anzusehn.
Ihm ist als sei ihm gar nichts von dem Weibe
Doch auch von seiner Mutter nie etwas geschehn.

VERÄNDERUNG

Er kam von seinen Freunden, . . . ihren Worten . . .
Das schwärmte nicht mehr, war so krumm und klein,
Und trat in jeder Wunde weiche Pforten
Mit sauren Blicken siegreich ein.

Und trat und sah sonst nirgends hin, besiegte
Nur Löcher, sah die Form nicht des Gesichts,
Sah Löcher nur, in die man spie und piekte,
Die volle Hand, der gute Gang war denen nichts.

O . . . Kinder . . . denkt er . . . wohin wuchset ihr . . . aus
Spielen,
Da Leib den Leib, nicht Stirn nur Stirn empfand,
Die Worte irgendwie rund aneinander fielen
Wie großer Himmel an gleichgroßes Land . . . ?

Und selber er . . . verlautet nicht in seinen Gliedern
Und in der Worte und der Gesten Spur,
Als wär auch sein so ähnliches Erwidern
Nicht Abwehr, Not . . . sondern auch ihm bereits
Natur?